

schwach bestoßenen Bruchstücken von Tonalit in der Tiefe des Bärenales nächst dem Kreuze, an welchem ein Fahrweg zum Olipitz abzweigt. Die Tonalitgeschiebe weisen ihrer Beschaffenheit nach zweifellos auf ein nahegelegenes Ursprungsgebiet hin, wenn es auch bis jetzt nicht möglich war, das Gestein im Bärenal selbst anstehend aufzufinden.

Chefgeologe Dr. J. Dreger mußte zunächst einige Wochen seiner diesjährigen Aufnahmezeit dazu verwenden, um im Bereiche des Blattes Radkersburg—Luttenberg ergänzende Touren zu machen, die sich hauptsächlich in der Gegend von Kirchberg, St. Georgen und Klein-Sonntag auf dem Grenzgebiete zwischen den sarmatischen und den thracischen Bildungen erstreckten.

Dann wurde mit der Neuaufnahme des Blattes Wildon und Leibnitz (Zone 18, Kol. XIII) südlich von Graz begonnen und hier vor allem die Untersuchung des südwestlichen Kartenteiles in Angriff genommen. Hier tritt das Sausaler Gebirge sowohl in landschaftlicher als geologischer Beziehung am meisten hervor. Die grünlichgrauen, sehr stark verwitterten und meist recht fein gefalteten Schiefer des Sausal sind mit Diabasgesteinen auf das innigste verknüpft und von devonisch-silurischem Alter.

Solche paläozoische Schiefer setzen sich im Nikolaiberge und in einzelnen durch miocäne Ablagerungen umhüllte Partien über das Laßnitztal hinweg bis in das Gebiet des Kainachtales nach Norden fort. Der Kalkschiefer rückwärts der Kirche in Dobelbad ist wohl schon als ein südlicher Ausläufer des Grazer Devons anzusehen.

Im Norden und Westen sind dem Sausaler Schiefer Kuppen von Leithakalk und Konglomeraten aufgesetzt, welche miocänen Randbildungen in dem ganzen westlichen Kartenteil überhaupt eine hervorragende Rolle spielen. Es sei hier nur auf das bekannte Vorkommen des Nulliporenkalkes der Wildoner Berge (dem Schloßberg und Buchkogel) hingewiesen.

Andere marine Bildungen miocänen Alters erstrecken sich in der Tegel-, Mergel- und Sandsteinfazies von dem Fuße der Koralpe in unsere Gegend hereinragend bis an den Rand des Leibnitzer Feldes und bis gegen Wildon.

Prof. Dr. F. Kossmat berichtet, daß durch seine diesmaligen Begehungen des Isonzotales die noch wünschenswerten Revisionen im Gebiete des Blattes Tolmein zu Ende geführt wurden, so daß nunmehr dieses Blatt zur Publikation gelangen kann. Mehrere Touren erstreckten sich zur Klarstellung einiger tektonischer Fragen über die angrenzenden Teile der Görzer Flyschmulde und galten besonders der Verfolgung gewisser durch Hofrat G. Stache bereits konstaterter Kieselkonglomerate, welche sowohl in dem der westlichen Hochkarst-region aufliegenden Muldenteile, als auch in dem östlich von Görz vor dem Ternowaner Überschiebungsrande befindlichen Abschnitt der Flyschsynklinale weithin zu verfolgen sind. Ihre Lagerung und Verteilung ist ein weiterer Beweis für die tektonische Einheitlichkeit der Görz—Wippacher Flyschregion und damit auch für den engeren Zusammenhang zwischen dem sicher autochthonen Küstenkarst und dem Ternowaner Hochplateau.